

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 137—144 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

22. März 1918

Zeichnet die achte Kriegsanleihe!

Erdöl in der Weltwirtschaft.

Über dieses Thema sprach kürzlich in der „Internationalen Vereinigung für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslahre“ der Direktor der Deutschen Bank, Herr Emil von Strauß. Er zeigte, wie dieser bis in die neuere Zeit gering geschätzte Stoff erst in unserer Generation auf Grund der Entwicklung der deutschen Technik aus seiner lokalen Bedeutung herausgehoben und zur Grundlage einer modernen Industrie gemacht wurde. Diese hat sich ungemein rasch, ja sprunghaft entwickelt und das Erdöl nebst seinen Derivaten zu einem der wichtigsten Welthandelsgüter erhoben. Die ersten Bohrungen im Jahre 1857 in Rumänien ergaben eine Ausbeute von 275 t. Zwei Jahre später wurde von Amerika (Pennsylvania) berichtet, daß man dort gar 2000 t im Jahre gewonnen habe. In den 60er Jahren wurden in Amerika 500 000 t und ein Jahrzehnt später schon 2 Mill. t gefördert. 1880 trat dann Rußland mit 400 000 t hinzu und hatte 1897—1898 die erste Stelle in der Welterzeugung inne. Es hat darauf aber wieder Amerika die dauernde Führung überlassen müssen. Die Stellung der Vereinigten Staaten wird neuerdings noch sehr verstärkt durch die mexikanische Erzeugung, die heute etwa 5 Mill. t beträgt und nach Amerika abgeführt wird. Der Weltkrieg hat die Petroleumgewinnung weiter gehoben, trotz anfänglicher Stockungen in Galizien und Rumänien. Die Vereinigten Staaten haben 1914 allein schon die gesamte Weltproduktion von 1911 in ihrer Förderung erreicht.

Das bei der Petroleumdestillation gewonnene Benzin ist durch die Entwicklung der Motorenindustrie von einem anfänglich lästigen Nebenprodukt zu einem Bedarfsprodukt ersten Ranges geworden. Die künftige Entwicklung zielt wahrscheinlich nicht auf eine weitere Qualitätsverfeinerung der Petroleumderivate hin, sondern auf den Bau anspruchsloserer Motore, wie es die Erfindung des Dieselmotors, dessen Betriebsstoff das Gasöl ist, anzeigt. Dieses Öl betrachten schon jetzt die Amerikaner als den Betriebsstoff für die Schifffahrt der Zukunft, weil es die Nutzfracht der Schiffe erhöhe und diese schnell ihre Höchstgeschwindigkeit erreichen lasse. Nach einem Überblick über die großen Petroleumunternehmungen, die durch die Namen Rockefeller, Standard-Oil Co., Gulf Refining Co. und Texas Co. in Amerika, durch den Royal-Dutch und Shell Concern in England und in Deutschland durch die Unternehmen der Deutschen Bank (mit etwa 300 Mill. M. Börsenwert) und der Deutschen Erdöl-Gesellschaft (etwa 50 Mill. M. Börsenwert) gekennzeichnet werden, wurden die Regierungsmaßnahmen während des Krieges besprochen, die vor allem eine Produktionserhöhung durch Maßnahmen der Tarif-, Zoll- und Preispolitik erstrebten und erreichten. Schon im Frieden haben verschiedene Regierungen der Petroleumindustrie ihr besonderes Interesse geschenkt. Serbien und Griechenland haben Staatsmonopole, deren Einführung vor dem Krieg auch in Deutschland und Frankreich geplant war. Österreich und Rumänien haben Schutzmaßnahmen gegen die Dumpingpolitik der Standard-Oil Co. durchgeführt. England hat sich schon ziemlich früh finanziell an der Persian Oil Co. beteiligt und während des Krieges ein Verkaufsverbot für Petroleumaktien erlassen, damit diese in englischen Händen bleiben. Die Vereinigten Staaten haben sogar ein Amt zur Bewirtschaftung von Petroleum gegründet. Man hat scheinbar so viel Petroleum nach England abgeben müssen, daß in Amerika selbst die Petroleumnot entstand. In den Vereinigten Staaten sieht man überhaupt blos in die Zukunft; denn nach amtlichen Schätzungen reichen die Vorräte nur noch für 20—25 Jahre. Dies wird verständlich, wenn man bedenkt, daß die amerikanische Erzeugung der letzten 8 Jahre der gesamten Welterzeugung bis zum Jahre 1909 gleichkommt. Man mißt daher drüber jetzt dem Petroleumsciefer wieder große Bedeutung zu. Allgemein bewegen sich die Zukunftshoffnungen in zwei Richtungen. Die erste geht auf die Erschließung von Neuländern wie Argentinien (vgl. Angew. Chem. 30, III, 349, 608 [1917] u. 31, III, 24 u. 85 [1918]), Columbia, Peru, Nordafrika, Persien, Mesopotamien. Auch in England hegt man solche Hoff-

nungen, die in einem Falle allerdings eine mit dem Fluch der Lächerlichkeit behaftete, schwere Enttäuschung erlitten (vgl. S. 87). Unsere Petroleumsciefer hält der Berichterstatter für unergiebig und ihre Ausbeutung für unrationell. Die zweite Zukunftshoffnung ist die Ausnutzung von Ersatzstoffen, wie die Verarbeitung von Braunkohle und die Verflüssigung der Steinkohle. Wenn wir uns auch für den Notfall vom Auslande bezüglich des Petroleum unabhängig machen können, so ist eine Weiterentwicklung und Beteiligung Deutschlands an der Petroleumindustrie in den Petroleumländern doch sehr wünschenswert. (Nordd. Allg. Ztg.) Gr.

Bergbau, Hütten- und chemische Industrie in Ostasien.

Die Wirtschaftslage im Kriege hat auch in Ostasien mancherlei Anreiz zu verstärkter Ausbeute vorhandener Naturschätze gegeben. So hat das nordamerikanische Stahlaustrauferverbot in China fühlbare Wirkungen hervorgerufen. Die erste Folge war, daß das Verkehrsministerium und der Waikiaopou den chinesischen Gesandten in Washington aufforderten, dort vorstellig zu werden. Daneben wird auch die Förderung der Eigenproduktion eifrig betrieben. Chinesische Industrielle kaufen große Gelände in Poutoung am Whangpoo und in Ousong, um Stahlwerke zu errichten, die mit einheimischen Erzen versorgt werden sollen. Die bestehenden Stahlwerke errichten vielfach neue Hochöfen und verdoppeln ihre Erzeugung. Unter Leitung des staatlichen Stahlwerks in Yawata, Kiuchi soll, laut „W. N. D.“, in nächster Zeit im Yangtsetal in der Nähe der Eisenbergwerke von Taye, von denen das Werk laut Abkommen mit den chinesischen Behörden seinen Eisenerzbedarf bezieht, ein Stahlwerk mit jährlicher Leistungsfähigkeit von 280 000 t Gußstahl angelegt werden. Von der derzeitigen Erzerzeugung der Tayegruben, 600 000 t, gehen zurzeit 320 000 t nach Japan, der Rest nach der Gießerei in Hanyeping in der Gegend von Hankow. Im Laufe der nächsten drei Jahre soll die Erzeugung auf 1,5 Mill. t, wovon schon die Hälfte nach Japan abgeschlossen ist, erhöht werden. Die Hälfte der Eisenbergwerke Chinas soll, nach dem Bericht des englischen Vizekonsuls in Canton, bereits Japan gehören. Falls es Japan gelingt, wie es beabsichtigt, auch in den Besitz der Eisenerzlager von Nanking zu kommen, dann würden seine gesamten Eisenerzvorräte in China auf 100 Mill. t anwachsen. In Kwangtung und Kwangsi werden die verschiedensten Mineralien gefunden (vgl. S. 55), hauptsächlich Silber, Gold, Antimon, Wolfram, molybdänhaltiges Gestein, Eisen, Mangan und Zinn. Die Nachfrage erstreckt sich hauptsächlich auf Antimon und Wolfram.

Auch in Französisch-Indochina finden die Eisenze steigende Beachtung. Es würde recht interessant sein, meint der „Courrier d’Haiphong“, die französischen Bergwerksbesitzer in den von den Deutschen besetzten Gebieten nach Tongking oder anderen Teilen Indochinas kommen zu sehen; ihre Ingenieure würden dann die reichen Eisenadern bewundern und sich sofort damit beschäftigen können, dieselben zum Nutzen des Vaterlandes auszubauen. Man könnte darauf rechnen, daß fünf Jahre darüber vergehen werden, nachdem die Deutschen die besetzten Gebiete verlassen haben werden, bis man die erforderlichen Mengen an Eisen und Stahl hervorgebracht haben wird, die für die Wiederherstellung der zerstörten Städte und die Versorgung der Fabriken mit Werkzeugen erforderlich sind. Früher bedurfte Frankreich Deutschlands, jetzt bedürfe es nur der Ausbeutung der Eisenlager seiner Kolonien, um sich „vom feindlichen Joch freizumachen“. Obendrein aber genügen die Bergwerke im französischen Orient, um die übrigen Kolonien, die früher aus Amerika versorgt wurden, mit Eisen zu versorgen.

An der Bucht Tschan-ju-waj in der Nähe von Wladiwostok ist eine neue Fabrik zur Gewinnung von Jod aus Seetang eröffnet worden. Der Betrieb ist einstweilen in kleinem Uinfange aufge-

nommen worden. Es arbeiten 30 Arbeiter und zwei Ingenieure im Betriebe selbst, sowie außerdem 400 Arbeiter beim Einsammeln des Seetangs. Täglich werden 500 Pud Seetangasche (Kelp) verarbeitet, die durch Verbrennung des Tangs gewonnen wird. In dieser Fabrik wird das Jod in feuchten Krystallen hergestellt, während die Weiterverarbeitung in Tomsk erfolgen soll. Eine Erweiterung des Unternehmens, das sich auch mit der Herstellung von Jodoform, Jodkali und anderen chemischen Artikeln befassen will, steht in nächster Zeit bevor.

Über Japans chemische Industrie und besonders die Gewinnung von chlorsaurem Kali vgl. Angew. Chem. 30, III, 416, 458 u. 545 [1917]. (Nach Nordd. Allg. Ztg.)

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Die Kupfererzeugung der Welt in den letzten fünf Jahren ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich, die bis auf die Zahlen für 1913 dem „Engineering and Mining Journal“ entnommen ist (Mengen in 1000 t):

	1917	1916	1915	1914	1913
Vereinigte Staaten	856,6	881,2	646,2	525,5	556,0
Japan	124,3	101,5	76,0	71,0	73,1
Chile	75,3	64,6	47,1	40,9	39,4
Canada	50,4	48,0	47,2	34,0	34,4
Peru	45,6	41,6	32,4	27,1	?
Deutschland	45,0	45,0	35,0	30,5	?
Mexiko	43,8	55,1	31,0	36,3	58,3
Spanien und Portugal	42,0	42,0	46,2	37,1	54,6 ?
Australasien	38,1	35,0	32,5	37,6	47,3
Afrika	37,3	34,6	27,3	24,6	?
Rußland	16,0	20,9	25,9	32,3	34,3
Cuba	9,6	7,8	8,8	6,3	?
Norwegen	?	?	?	?	11,8
Insgesamt einschließlich der anderen Länder	1413,1	1406,4	1083,7	929,6	1066,0

An der Kupfergewinnung des Jahres 1917 waren die größten Kupferbergwerke der Welt mit folgenden Mengen (in 1000 t) beteiligt (nach „Agence Economique et Financiere“ vom 26./2.): Anaconda 102,0; Utah 92,9; Phelps Dodge 74,8; Ray 41,7; „Chile“ (Chile) 40,6. Die letztgenannte Kupfermine hat ihre Erzeugung gegen das Vorjahr verdoppelt; sie bildet zusammen mit den beiden anderen großen chilenischen Kupferminen „Braden“ und „Cerro de Pasco“ mit einer Ausbeute von 29 000 und 32 700 t eine neue Gruppe, die am Weltkupfermarkt eine bedeutende Rolle spielt. *Sf.*

Ägyptens Kohleneinfuhr betrug im Jahre 1917 168 040 t gegen 489 662 und 675 210 t in den Jahren 1916 und 1915 und gegenüber einem Durchschnitt der letzten 7 Jahre vor dem Kriege in Höhe von 1 275 000 t (1913: 1,45 Mill. t). Ägypten hat also weniger als ein Achtel seines normalen Bedarfs an Kohlen erhalten. Dabei verschlechtert sich die Lage fortgesetzt, wie man erkennt, wenn man die Kohleneinfuhr der letzten Monate des Jahres für sich betrachtet. Seit 12./10. 1917 bis Jahresschluß gelangten zur Einfuhr nur noch 17 569 t gegen 80 521 t in der gleichen Zeit des Vorjahrs (Angew. Chem. 30, III, 616 [1917]), d. i. eine Abnahme um 79%. Wäre die Abnahme der Einfuhr gegenüber dem Vorjahr im ganzen Jahresdurchschnitt in gleichem Verhältnis erfolgt, so würde die Gesamteinfuhr des Jahres 1917 nur rund 100 000 t betragen haben. Es darf also damit gerechnet werden, daß die Kohlenversorgung Ägyptens im laufenden Jahre mindestens auf ein Zwölftel der normalen herabsinken wird. *Sf.*

Frankreichs Zuckererzeugung 1917/18. Der verarbeitete Zuckerrübensaft betrug 18 903 606 (1916/17: 18 778 147) hl, der Durchschnittsgehalt 5,70 (5,49). Bei einem Ertrag von 1500 g raffiniertem Zucker für den hl und Grad errechnet sich eine Gesamterzeugung von 161 630 (154 557) t. Trotz aller Anstrengungen ist also der Mehrertrag unbedeutend, und der Verbrauch bleibt nach wie vor von der Einfuhr abhängig. Infolgedessen scheint es mehr als zweifelhaft zu sein, daß die amtliche Zuteilung von 500 g Zucker monatlich aufrechterhalten werden kann. Den Hotels, Kaffeehäusern usw. ist bereits $\frac{11}{12}$ ihres Verbrauchs gestrichen worden. „Nähert sich der vorausgesagte Augenblick,“ so fragt bang „Information“ vom 23./2., „in dem die Zuckerkarten nur ein Dokument für Sammler, ein Stück für das Museum Carnavalet sein werden?“ *Sf.*

Cubas Ausfuhr von Rohrzucker. Es wurden aus Cuba ausgeführt (in Mill. Ztr.):

nach	1916/17	1915/16	1914/15
Vereinigte Staaten	39,11	43,35	42,05
Canada	0,07	—	0,10
Übriges Amerika	0,12	0,08	—
England	18,62	14,68	7,52
	57,92	58,05	49,67

Ein wenn auch verhältnismäßig nur geringer Teil der zu England gerechneten Ausfuhr ist nach Frankreich gegangen. Angesichts

der erneuten sehr starken Steigerung der cubanischen Rohrzuckerernte dürften sich die Ausfuhrzahlen für Europa im neuen Betriebsjahr weiter stark erhöhen (vgl. S. 101). Allerdings ist zu bemerken, daß die Ausfuhr aus Cuba und die Einfuhr in Europa wegen der Tätigkeit der Unterseeboote keineswegs gleich groß sind. *on.*

Gesetzgebung.

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

Vereinigte Staaten. Als Kriegsteuer sind durch Gesetz vom 3./10. 1917 Zuschlagsabgaben von 1,10 Doll. für 1 Weingallon weingeisthaltiger Parfümerien (gleichzeitig wird unter Vorbehalt bestimmter Ausnahmen die Einfuhr von Weingeist verboten), ferner für alle im Lande hergestellten oder eingeführten Branntweine oder, falls für Trinkzwecke bestimmt, von 2,10 Doll., gekennzeichnet. — Gegorene Getränke, wie Bier, Ale, Porter mit mindestens $\frac{1}{2}\%$ Weingeistgehalt unterliegen einer Zuschlagsabgabe von 1,50 Doll. für das Faß bis zu 31 Gall., Weine, einschließlich des Champagners, Liköre, Kunstweine usw. einer solchen in Höhe der bestehenden Sätze. Für weingeistfreie Getränke sind gestaffelte Sätze nach den Kleinverkaufspreisen zwischen 5 und 20 Cent vorgesehen, für alkoholarme Biere, künstliche Mineralwässer u. dgl. solche von 1 Cent; Kohlensäure in Stahlflaschen, zur Verwendung bei der Herstellung von Getränken bestimmt, unterliegt einer Abgabe von 5 Cent. Parfümerien sowie alle Toilette- und Schönheitsmittel und Toilettegegenstände, ferner Arzneimittel und Heilmittel der verschiedenen Aufmachung, soweit sie sich als Patentmedizinen oder Spezialmittel darstellen, endlich Kaugummi und seine Ersatzstoffe unterliegen einer Abgabe von 2% vom Verkaufspreise; Filme, unbelichtet, einer solchen von $\frac{1}{4}$, entwickelt einer solchen von $\frac{1}{2}$ Cent für den laufenden Fuß. (The Board of Trade Journal.) *Sf.*

Ausfuhrerlaubnis amerikanischer Erzeugnisse nach Holland. Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten hat im Einvernehmen mit dem amerikanischen und britischen Kriegshandelsamt und der französischen Regierung dem Auswärtigen Amt im Haag bekannt gegeben, für welche Artikel Ausfuhrerlaubnis nach Holland erteilt werden soll. Diese sind u. a.: Films, Maschinen und deren Bestandteile, zahlreiche chemische Erzeugnisse, Glas und Steingutwaren, Diamanten (jedoch nicht solche zu industriellen Zwecken geeignet). *dn.*

England. Änderung der Ausfuhrverbote. (Wegen der Bedeutung der Buchstaben A, B und C vgl. S. 33.) A (bisher B): Asphalt; — Kohlenteerasphalt; — Bitumen, flüssig oder fest; — Ammoniak, verflüssigt; — Salmiakgeist; — Ammoniumalaun; — Phosphor und seine Verbindungen; — Natriumcarbonat; — Leim, Knochensubstanz und eingedickter Leim (sowie andere aus Leim hergestellte Leimmittel), Fischleim, Hausenblase, Klärmittel und andere Arten von Gelatine; — Blauholz (Späne, Auszug und Zubereitungen). — A (bisher C): Zellhornwaren, ganz oder teilweise aus Zellhorn hergestellt; — Natriumcarbonat in allen Formen, einschließlich Natriumsesquicarbonat und Gemische, die einen dieser Stoffe enthalten; — Linolcum; — Trinkbranntwein mit einer Stärke von weniger als 43° über Normal; — Wein. — Neu aufgenommen oder im Wortlaut wesentlich geändert: B: Ammoniak und seine Salze, entweder einfach oder gebunden, sowie Gemische, die solche Salze enthalten (ausgenommen Salmiakgeist, verflüssigtes Ammoniak, Ammoniumalaun, Ammoniumcarbonat, -chlorid, -nitrat, -perchlorat, -sulfat und -sulfocyanid sowie Nickelammoniumsulfat und Gemische, die solche Ammoniumsalze enthalten); — Nickeloxyde und -salze (ausgenommen Nickelammoniumsulfat und Nickelnitrat) sowie Gemische; Planier- und Schlichtmittel aller Art (gleichviel ob stickstoffhaltig oder nicht), nicht eingeschlossene Gegenstände, deren Ausfuhr nach allen Bestimmungsländern auf Grund der Verbote für mehlhaltige Stoffe, Dextrin, eingedickten Leim und andere aus Leim hergestellte Leimmittel verboten ist. — A: Ammoniumcarbonat und Gemische; Ammoniumchlorid sowie Gemische; Chinarinde, ihre Alkaloide und deren Salze, ferner Zubereitungen daraus; Nickelammoniumsulfat und Gemische; Phosphor und seine Verbindungen. („The London Gazette“ vom 22./1. 1918.) *Sf.*

Einfuhrverbote vom 16./1. 1918 betreffen u. a. Antimonerz; Antimon, roh, und Regulus; Antimonsulfid. („The London Gazette“ vom 18./1. 1918.) *Sf.*

Die Regierung hat über den Monat Juni hinaus den Zeithandel in amerikanischer Baumwolle verboten. *on.*

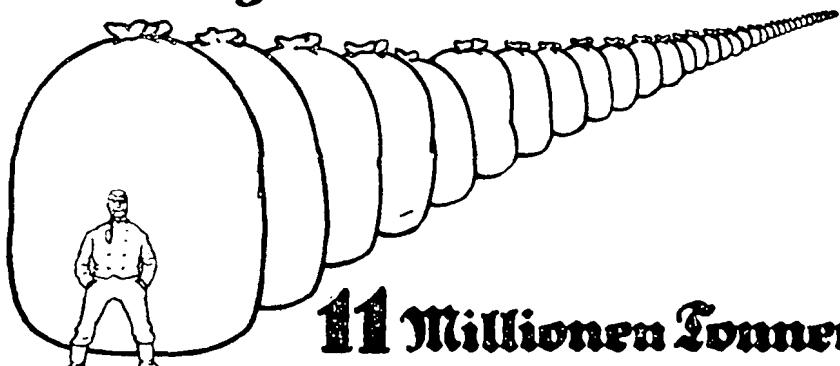
Schweiz. Zur Sicherstellung des Farbstoffbedarfs der Schweizer Industrie wird der gesamte Verkehr mit Farbstoffen der Aufsicht des Schweizer Volkswirtschaftsdepartements unterstellt. *on.*

Schweden. Die Zweite Kammer hat sich am 2./3. für den beschleunigten Erlaß eines Branntweinverbotes ausgesprochen. Nunmehr wird sich die Erste Kammer mit der Angelegenheit zu befassen haben. (Stockholms Dagblad.) *Sf.*

Z. L.

Deutschlands jährliche Kaliförderung

beträgt:



11 Millionen Tonnen

- die Gesamtförderung aller übrigen Länder nur: 0

Deutschlands Kohlenlager

betrugen:



Englands:



Auf solchen Wirtschaftskräften beruht die Sicherheit
der Kriegsanleihen - derum **zeichnet!**

Österreich-Ungarn. Unterm 24./2. 1918 sind die Zölle u. a. für folgende Waren bis auf weiteres außer Kraft gesetzt worden: (T.-Nr. 20) Zucker anderer Art als Rüben- und Rohrzucker, mit Ausnahme des Milchzuckers und des Farbzuckers (Verbrauchsabgabe bleibt bestehen). — (T.-Nr. 21) Melasse. — (88/93 und 102/106) Speisefette aller Art, fette Öle. — (488 a) Blei (auch legiert mit Antimon, Arsen, Zinn oder Zink), roh, alt, gebrochen oder in Abfällen. — (597) Bleiglättie in Schuppen und Stücken (Silber- und Goldglättie) oder gemahlen in Pulverform, Massikot, Mennige. — (Aus 600 I) Perocid (Sulfat seltener Erden, das als Ersatz für Kupfervitriol bei Bekämpfung der Peronospera dient). — (602 a) Kupfervitriol. — (Aus 610/612, 614) als „Kriegsklim“; „Papierneuleim“ und dgl. eingehende, aus tierischem Leim, Eiweißstoffen oder ähnlichen Klebstoffen, auch mit Zusatz von Dextrin, Stärke, Mineralstoffen und dgl. zubereitete Ersatzstoffe für Harz zur Papierleimung für Papierfabriken auf Erlaubnischein. — (Aus 612) Casein. — (Aus 622) Neradol. — Ferner sind zollfrei für die Verarbeitung zu Verbrauchsartikeln auf Erlaubnischein: (115) Sago und Sagoersatzmittel, Tapioka, Arrowrot. — (613) Stärke, auch Stärkemehl. — Der Zoll wird ermäßig für (aus 130 a und 131) Marmeladen von 120 und 85 Kr. auf 12 Kr.; der bestehende Zollzuschlag von 8 Kr. für 100 kg bleibt aufrecht. (RGBl. vom 27./2. 1918.) *Sf.*

Unterm 24./2. 1918 ist die Ein- und Durchfuhr u. a. folgender Waren verboten, sofern die Waren aus einem feindlichen Staate stammen: (T.-Nr. 108) Gebrannte geistige Flüssigkeiten, mit Ausnahme von Rum. — (380) Trockenplatten, lichtempfindliche. — (631) Essige, Fette und Öle, parfümierte. — (632) Alkoholische aromatische Essensen. — (633) Parfümeriewaren, kosmetische Mittel. (RGBl. vom 27./2. 1918.) *Sf.*

Deutschland. Diejenigen Drogen und Erzeugnisse aus Drogen, die beim Beginn des 15./3. 1918 bei den meldepflichtigen Personen vorhanden sind, sind bis zum 1./4. 1918 an die Medizinal-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums, Berlin W 9, Leipziger-Platz 17, zu melden. Bei Unterlassung der Meldung ist gegebenenfalls strafrechtliche Verfolgung zu erwarten. *on.*

Marktberichte.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Im Februar betrug die Roheisenproduktion 2 319 000 t gegen 2 412 000 im Vormonat und 3 250 000 im Vorjahr. Die Tageserzeugung betrug 85 000 t gegen 78 000 t im Vormonat und 104 000 t im Vorjahr. Im Betrieb waren 324 Hochofen, gegen 310 im Vormonat und 331 im Vorjahr. In der am 1./3. abgehaltenen Versammlung der Eisen- und Stahlfabrikanten ergaben sich manche Differenzen in den Interessen der kleinen und großen Produzenten in betreff der von der Regierung festgesetzten Preise, während der Stahltrust und andere große unabhängige Gesellschaften die weitere Geltung dieser Preise wahrscheinlich ohne Anstand annehmen werden. Die kleinen Fabrikanten suchen höhere Preise zu erlangen. (Nach Iron Age.) — Die unerledigten Aufträge bei der United Steel Corporation betragen Ende Februar 9 283 000 t gegen 9 478 000 t am Ende des Vormonats und 11 577 000 t Ende Februar 1917. *Wth.*

Auf dem **Londoner Rohdiamantenmarkt** sind die Preise für alle Sorten abermals gestiegen. Der Andrang der Käufer hält an, und Amerikas Kriegseintritt hat sogar einen günstigen Einfluß auf den Diamantenmarkt ausgeübt. Die De Beers und Premier erzeugen zwar nur die Hälfte ihrer Steine wie in Friedenszeiten, aber infolge der erheblichen Preissteigerung übertreffen ihre Gewinne noch die in normalen Zeiten. Neben den Vereinigten Staaten bildet Indien zurzeit den Hauptabsatzmarkt für Edelsteine, und als Kuriosum mag beifügt werden, daß selbst das bolsewistische Rußland noch immer als Käufer geschliffener Diamanten auftritt. *on.*

Einführung weiterer Höchstpreise für Eisen und Stahl. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung führt mit Gültigkeit ab 15./3. 1918 Höchstpreise ein für Halbzeug von 60—70 und 70—80 kg Festigkeit, Stabeisen von 60—90 kg Festigkeit, Weichstahl (Thomas- und S. M.-Stabeisen für Ziehzwecke), Weicheisen (Schweißeisen für Ziehzwecke), blankgezogenes Weicheisen, blankgezogenes Qualitätsmaterial, blankgezogenes oder blankgedrehtes Flußstabeisen ohne ausgesprochenen Verwendungszweck. Gleichzeitig werden die Händleraufschläge für unmittelbare Werksbezüge und über Lager geregelt für Stabstahl von 60 kg Festigkeit und mehr; Walzeisen aller Qualitäten, auch Weicheisen; geschmiedetes Eisen und geschniedenes Stahl aller Qualitätsziffern; blankgezogenes Qualitätsmaterial; Qualitätsstahl aller Art für die Bearbeitung von Werkzeugstahl, Silberstahl, sämtliche Edelstähle. Die Preisregelung wird in die Preisliste des Deutschen Stahlbundes aufgenommen werden. Es handelt sich um Preisfestsetzungen für Eisen- und Stahlerzeugnisse, die bisher von amtlichen Preisregelungen noch nicht erfaßt worden waren. *ar.*

Vom sächsischen Kohlenmarkt wird der „B. B.-Z.“ von fachmännischer Seite berichtet: Die etwas gestiegerte Gestellung von Wagen und Lokomotiven an die Werke der inländischen Stein-

und Braunkohlenreviere hat sich, wie befürchtet, nicht aufrecht erhalten lassen. Die Nachfrage für Stein- und Braunkohlen sowie nach beiden Sorten Briketts bleibt bei der neuordnung wieder eingetretenen kalten Temperatur andauernd lebhaft. Eine Abschwächung ist auch vorläufig nicht zu erwarten, da die Werke der genannten Steinkohlenreviere noch mit Ausführung alter Aufträge reichlich beschäftigt sind. Für Braunkohlen, Briketts, für welche sich die Nachfrage unverändert rege erhält, sind neuordnung Preiserhöhungen nicht eingetreten. Durch den aufs neue eingetretenen Wagenmangel sind verschiedene Werke wieder zum Stürzen ihrer Kohlenförderungen gezwungen, die sich durch günstige Versandtage gelichtet hatten. Die innerhalb der letzten Wochen und Tage bekanntgegebenen Dividenden für 1917 der Steinkohlenwerke des Zwickauer und Lugau-Olsnitzer Reviers fallen in ihrer Höhe so verschiedenartig und ungünstig aus, wie es noch nie der Fall war. *dn.*

Vom oberschlesischen Zinkmarkt. Im Februar war ein ansehnlicher Eingang neuer Herceraufträge in der oberschlesischen Zinkindustrie zu verzeichnen. Lagerbestände sind nirgends vorhanden. Die Nachfrage nach Rohzink zur Verfeinerung blieb flott, die lebhafte Erzeugung von Spezialzink und Rundzink hat angedauert. Damit bezüglich der Kupferzufuhr die frühere Abhängigkeit vom Auslande nicht so fühlbar in Erscheinung tritt, wird aller Voraussicht nach auch nach dem Kriege der Zinkverbrauch bei denjenigen Industrien, die ihn während des Krieges eingeführt haben, rege bleiben. Die Rohzinkerzeugung ist im Laufe der letzten Monate nach Kräften gesteigert worden, so daß sie der in Friedenszeiten nicht nachsteht. Es wird damit gerechnet, daß der rege Absatz im Laufe der Zeit weiter günstig auf die Preisgestaltung einwirken wird, da Zink trotz der fortgesetzten steigenden Erzeugungskosten im Verhältnis zu anderen Metallen eigentlich nur unwesentlich im Preise gestiegen ist. Durch die eingeführte Schwefelabgabe wurden die Werke ebenfalls fühlbar belastet. Von den Hütten haben besonders die Lohnhütten die mäßige Preisgestaltung verspürt. Das Geschäft in Zinkblechen hat sich sowohl der Menge als auch den Preisen nach recht zufriedenstellend gestaltet. Der Zinkstaubhandel befriedigte im allgemeinen; gegen die Friedenszeit, in der die Ausfuhr nach Amerika sehr flott war, hat er allerdings erheblich nachgelassen. Die Preise für Zinkstaub sind auf der früheren Höhe geblieben. Der Absatz in Schweißäure ist fortgesetzt stark. Die Preise sind recht befriedigend. *dn.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Rheinisches Schwemmstein-Syndikat, G. m. b. H. in Neuwied (vgl. auch S. 6 u. 24). Der Versand konnte im Jahre 1917 gegenüber den vorhergehenden Kriegsjahren erheblich gesteigert werden. Während der Absatz der im Syndikat vereinigten Werke im Jahre 1915 31 212 010 Steine gleich 9,46% der Beteiligungsziffer, im Jahre 1916 29 909 558 Steine gleich 9,07% der Beteiligungsziffer betrug, ist im Jahre 1917 ein Absatz von 49 684 836 Steinen gleich 15% der Beteiligungsziffer erreicht worden. Der Absatz des neubegonnenen Geschäftsjahrs scheint sich wegen weiterer Verkehrs- und Absatzbeschränkungen nicht so günstig zu entwickeln. Die seit einiger Zeit mit der Kriegsamtsstelle Coblenz schwedenden Verhandlungen wegen der staatlichen Bewirtschaftung der Schwemmsteinindustrie nähmen einen befriedigenden Verlauf. Bei den Befreiungen wegen der Verlängerung des Ende 1918 ablaufenden Syndikatsvertrages kam in der Versammlung zum Ausdruck, daß auf Beitritt der bisher kartelliert gewesenen Werke und besonders der Firma N. Kirch in Weißenburg sowie der größeren außenstehenden Werke zum Syndikat nicht verzichtet werden könnte. Nur durch die Bereitwilligkeit dieser Firmen sowie der größeren außenstehenden Werke, dem Syndikatsvertrag beizutreten, könne eine Rücknahme der vorliegenden Gesellschaftskündigungen erreicht werden. Die anwesenden Vertreter kartellierter und außenstehender Werke erklärten sich in Anerkennung der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Syndikats für das ganze Neuwieder Becken zu diesbezüglichen weiteren Bemühungen und Verhandlungen bereit. *on.*

Die Verkaufsvereinigung für Teererzeugnisse in Essen wurde bis zum 1./4. 1919 verlängert. *on.*

Es sind Verhandlungen über den **Zusammenschluß in der belgischen Schwerindustrie** im Gange. Im Jahre 1912 waren 50 Hochofen im Betrieb, in denen 2,3 Mill. t Roheisen erblasen wurden im Werte von 160 Mill. Fr. 119 Puddelöfen lieferten 3,34 Mill. t Eisen zur Erzeugung von Handelsseisen aller Art. 66 Konverter und 25 Martinöfen brachten 2,44 Mill. t Stahl hervor, woraus 1,975 Mill. t Schienen, Bauisen, Bleche usw. in einem Gesamtwert von 281 Mill. Francs hergestellt wurden. Zugunsten des Zusammenschlusses wird geltend gemacht, wenn bei der zu erwartenden Knappeit an Rohstoffen das eine Werk dem anderen im Einkauf zuvorkommen wolle, so würden alle nur zu ganz unvernünftigen Preisen die benötigten Stoffe erhalten, zum eigenen Schaden und zum Nutzen lediglich der fremden Industrie. Es sei jedoch Aufgabe der Vereinigung, die Wiederherstellungsarbeiten einheitlich zu fördern und die vor-

handenen Materialien gleichmäßig und gerecht auf alle Interessenten zu verteilen und darüber hinaus die Regelung der Erzeugung zu ermöglichen. Es sei unbedingt nötig, daß sich die einzelnen Werke spezialisieren, wie das in Deutschland, Amerika und neuerdings in stärkerem Maße auch in England der Fall sei. Man müsse auf diese Weise die Gestehungskosten herunterdrücken, wenn die belgische Industrie überhaupt wettbewerbsfähig bleiben oder werden wolle. Für die ganze Industrie müsse ein großzügiges Wiederaufbauprogramm fertiggestellt werden; die zahlreichen mittleren und kleineren Betriebe müßten ohne Rücksicht auf persönliche Verhältnisse und Interessen still- oder zusammengelegt werden, damit die allgemeinen Unkosten heruntergehen. Dieselben Anstrengungen müsse man auch im Kohlenbergbau machen. Unter den 209 Kohlenzechen, die im Jahre 1912 rund 115 000 Arbeiter beschäftigten und 23 Mill. t Kohlen förderten, sei eine ganze Anzahl, die unrentabel arbeiten, sei es, daß der Abbau der Kohlenlager zu schwierig und zu kostspielig sei, sei es, daß die Förderung zu klein sei, um die Unkosten zu decken. Auch hier könne durch Zusammenlegungen der Betriebe die Erzeugung verbilligt werden, und vor allem würde man Arbeitskräfte ersparen. Bei der zu erwartenden Knappheit an Arbeitern müsse man diese möglichst nützlich beschäftigen.

on.

Zusammenschluß der Edelmetallindustrie. Die Edelmetallindustrie gehört zu den geographisch nicht oder wenig bedingten Industriezweigen. Folge davon ist ihre Zerstreutheit über das ganze Reich mit stärkerer Zusammenballung nur in den Handelskammerbezirken Pforzheim, Hanau, Heidenheim (Schwäb.-Gmünd) und Idar-Oberstein, die unter sich wieder durch stärkere Betonung des einen oder anderen Zweiges der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie voneinander abweichen. Der schon lange angestrebte Zusammenschluß dieser edelmetallindustriellen Gebiete ist nun unter Pforzheims Führung durch Begründung der „Arbeitsgemeinschaft der Edelmetallindustrie der Handelskammer zu Pforzheim, Hanau, Heidenheim (Schwäbisch-Gmünd), Idar-Oberstein und des Verbandes der Silberwarenfabrikanten Deutschlands“ herbeigeführt. Die neue „Arbeitsgemeinschaft“ bezweckt die einheitliche Bearbeitung übergangs- und allgemeinwirtschaftlicher Fragen der Edelmetallindustrie und einheitliche wirksame Vertretung vor allem ihrer sehr erheblichen Ausfuhrhandelsinteressen.

on.

53 Kaliwerke des Wesergebietes gründeten einen **Weser-Kali-Schutzverband** in Hannover. Zweck des Verbandes ist die einheitliche Bewirtschaftung der Kalibewässerungsanlagen im Wesergebiet. Zur Aufstellung der Satzungen wurde eine Kommission gewählt.

on.

Der **Stabeisen-Ausführerverband** ist auf der allgemeinen Grundlage für die Dauer des Kalenderjahres verlängert worden. Das Ausfuhrgeschäft in Stabeisen im Rahmen der zur Verfügung stehenden geringen Mengen ist ein sehr lebhaftes.

ar.

Reichsverband der Deutschen Metall-Industrie in Berlin. Eine große Anzahl Firmen der Leipziger Metallindustrie hat sich zur Wahrung ihrer Interessen während der Übergangswirtschaft zunächst zu einer losen Vereinigung im Anschluß an den Reichsverband zusammengeschlossen. Zur Erledigung der weiteren Arbeiten wurde eine Vertrauenskommission gewählt.

ll.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Brasilien. Manganerzgewinnung. Durch den Krieg hat die Manganerzausfuhr eine ungeahnte Entwicklung genommen (vgl. Angew. Chem. 30, III, 198, 550 [1917]). Dieses für die Stahlfabrikation so wichtige Mineral wurde vor langer Zeit in der Umgebung von Ouro Preto, der ehemaligen Hauptstadt von Minas Geraes, entdeckt. Die erste regelrechte Ausbeutung fand durch Carlos Wigg in Miguel Burnier statt, andere Unternehmungen schlossen sich an, von denen mehrere infolge der Krise, die diese Industrie von 1891 bis zum Kriege durchzumachen hatte, eingingen. Der hohe Gestehungspreis ließ eine Entwicklung der Erzeugung in Minas Geraes nicht zu. Einige Unternehmungen hielt sich, so Morro da Mina in Lafayette, Comp. d'Ouro Preto und die Gruben von Carlos Wigg. Das infolge des Krieges einsetzende Manganerzfieber ergriff die ganzen Regionen von Ouro Preto, Queluz und Santa Barbara, die Serra d'Ouro Branco und dehnte sich auch noch auf viele andere Distrikte in Minas Geraes aus. Im Municipio d'Ouro Preto werden mehr als 100 Lagerstätten, einige von sehr großer Ausdehnung, ausgebeutet. Tausende von Arbeitern werden dort beschäftigt, die den Kulturen entzogen wurden. Kleine Unternehmer, die das gewonnene Material am Verschiffungsort nicht im eigenen Lager aufzustauen können, verkaufen ihre Ausbeute an Aufkäufer, die für die Tonne 40—60 Milreis bezahlen, und zwar 50—60% sofort und den Rest, nachdem im Verschiffungshafen eine neue Analyse des Erzgehaltes gemacht worden ist. Ergibt diese Analyse einen Minderwert gegenüber der des Gestaltungsortes, so wird ein entsprechender Abzug gemacht. Große Vermögen sind durch die Gewinnung von Manganerz erworben worden, hat doch die Förderung

in den 9 ersten Monaten 1917 415 000 t gegen 84 000 t im gleichen Zeitraum 1913 betragen, bei einem Verkaufspreise von 104 Milreis für 1 t im Jahre 1917 gegen 22 Milreis im Jahre 1913. (W. N. D. Überseedienst.)

Gr.

Transvaal. Premier (Transvaal) Diamond Mining Co. Der im Geschäftsjahr 1917 erzielte bergbauliche Gewinn ist selten in früheren Jahren überschritten worden, er betrug 757 000 Pfd. Sterl. Die Ausbeute betrug nur 905 341 Karat. Die Betriebskosten hielten sich bemerkenswert niedrig. Die Gesellschaft hat ihre gesamte laufende Erzeugung sowie den vom Vorjahr herübergebrachten Bestand an Steinen verkauft zu Preisen, wie sie in gleicher Höhe seit vielen Jahren nicht mehr erzielt worden sind. Seit der letzten Generalversammlung ist der Gesellschaft eine Exportabgabe auf Diamanten in Höhe von 5% des Wertes = 10% des Gewinns auferlegt worden, dazu 7½% Dividendensteuer. Dadurch sind die im Gesetz vom Jahre 1903 der Gesellschaft zugelassenen 40% Gewinnanteil auf 32% geschmälert worden. Die Herren Sir Almroth Wright und Dr. Spencer Lister haben sich durch ihre Impfungen zum Schutz gegen Lungenentzündung um die Bergwerksindustrie sehr verdient gemacht. Die Sterblichkeit infolge dieser Krankheit ging bei den eingeborenen Arbeitern von 31,13% auf 0,86% zurück. (Südafrikan. Wochenschrift.) ar.

Schweiz. Rückgang der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Vereinigten Staaten betrug im Dezember 1917 (1916) 628 005 (1 217 571) Fr., diejenige aus dem Konsularbezirk St. Gallen im Januar 1918 (1917) 995 776 (2 419 008) Fr. („N. Z. Ztg.“ vom 23./1. und „Basl. Nachr.“ vom 2./2. 1918.) Sf.

Die erschwerte Kohlenversorgung der Schweiz ist die Veranlassung gewesen, daß viele verlassene Bergwerke wieder in Betrieb gesetzt wurden (vgl. Angew. Chem. 30, III, 570 u. 625 [1917]). Insbesondere ist dies im Berner Oberland und im Valais der Fall, wo vor allem eine kapitalkräftige englisch-schweizerische Gesellschaft lebhaft tätig ist. Große Hoffnungen setzt man in der Schweiz auf die Kohlenlager im Berner Jura, wo insbesondere in der Gegend von Porrentray abbaufähige Kohlenlager vorhanden sind.

Die neu gegründete A.-G. Kalkwerk Oltingen-Tecknau in Oltingen beschäftigt sich mit der Herstellung und dem Verkauf von Kalk, Kalkdünger, Zement, Verputz usw. Grundkapital 100 000 Fr.

Schweizerische Zement-Industrie-Gesellschaft, Zürich und Ennenda. Die Beschaffung der zur Zementfabrikation erforderlichen Kohlen bereitete dieser Gesellschaft im Jahre 1917 große Schwierigkeiten; trotzdem war es aber möglich, den Betrieb in angemessenem Umfang aufrecht zu erhalten. Mit dem Elektrizitätswerk des Kantons Zürich ist ein Vertrag über Lieferung der zum Betriebe nötigen elektrischen Energie abgeschlossen worden, wodurch die 1909 aufgestellte Dieselmotoranlage entbehrlich wurde und verkauft werden konnte. Reingewinn 199 728 (128 178) Fr. Dividende 8 (6)%.

Das Aktienkapital der Extraktion A.-G. in Basel ist von 100 000 auf 200 000 Fr. erhöht worden. Diese Erhöhung dürfte wohl in Zusammenhang stehen mit der Verbindung, in welche die Gesellschaft im Laufe des letzten Januar mit den Lingner-Werken in Dresden getreten ist. Die Extraktion A.-G. wurde im Dezember 1916 in Basel gegründet mit dem Zwecke der Extraktion von Rohprodukten aller Art (insbesondere von Knochen), Verarbeitung und Vertrieb der gewonnenen Erzeugnisse sowie Handel mit diesen und ähnlichen Waren.

Italien. Kapitalerhöhung: Das Weißblech- und Zinkwerk La Mogerla Italia in Piombino aus ihren Kriegsgewinnen von 4½ auf 12 Mill. Lire und alsdann weiter durch Ausgabe von neuen Aktien auf 20 Mill. Lire. — Die Kabell- und Gu m m i f a b r i k P i r e l l i in Mailand erhöht ihr Kapital aus Kriegsgewinnen von 21 auf 24 Mill. Lire.

Österreich-Ungarn. Die Salyo-Tarjani Steinholzbergbau A. - G. Budapest feierte am 9./3. das 50jährige Geschäftsjubiläum.

Bch.
Die Ungarische Eskompte- und Wechslerbank hat die Tafelglasfabrik Gebrüder Kolenérin-Jopatab (Siebenbürgen) angekauft und eine Aktiengesellschaft mit 1 Mill. Kr. gebildet. Der Betrieb der neuen Fabrik wird mit Erdgas erfolgen.

ar.

Die Herstellung einer Interessengemeinschaft zwischen der Ungarischen Allgemeinen Kohlenbergbau A. - G. und der U r i k a n y z s i l t a l e r Ungarischen Kohlenbergwerks A. - G. erfolgt durch Ausgabe von je 20 000 Stück neuer Aktien. Der Zweck der Interessengemeinschaft ist in erster Reihe die Steigerung der ungarischen Kohlenförderung.

ar.

Kupferwerke Österreich. Dividende 17½ (15)% bei 512 000 (800 000) Kr. Rücklagen. Reingewinn 1 500 537 Kr. gegen 1 787 654 Kr. i. V.

on.

Die Cosmanos, Vereinigte Textil- und Druckfabriken, Wien, konnte den Betrieb der Spinnerei und

Weberei nicht wieder aufnehmen. Die Druckerei war in Teilbetrieb, für die im Ausland angekauften Rohgewebe wurde seit Januar 1917 keine Ausfuhrbewilligung mehr erteilt. Die Gesellschaft hat die Erzeugung von Papiergarn und Geweben aufgenommen und sich im Krieg auf die Geschoßherstellung eingerichtet. Reingewinn 3,89 (3,75) Mill. Kr. Dividende wieder 13%. *on.*

Es besteht die Absicht, die rumänischen Ölterrains auf eine lange Reihe von Jahren zu pachten. An diesen Pachtungen wird auch Österreich ein entsprechender Anteil zufallen. *Bch.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Deutschlands Wasserkräfte. Nach einer Schätzung von Professor Dr. H. L. f. a. s. besitzt Deutschland Wasserkräfte im Umfang von etwa 11,4 Mill. PS. Davon dürften in Bayern etwa 20%, im übrigen Deutschland 30—40% wirklich ausgenutzt werden. Im ganzen verwendet Deutschland bisher etwa 4 Mill. PS seiner Wasserkräfte. Andere Länder, so Frankreich (vgl. S. 128), nutzen ihre Wasserkräfte stärker aus. Deutschland erzeugte in 1910 noch nicht 5% der durch Dampfmaschinen gewonnenen Kraft durch Ausnutzung von Wasserkräften, während Frankreich 40% seiner Dampfkraft aus Wasserkräften gewann. Nach neueren Anschauungen hat Deutschland eine weit größere Ausnutzungsmöglichkeit, als man früher annahm. Es verfügt im ganzen über 470 000 cbm Wasser, wovon nur etwa 20 000 cbm den Inhalt fließender Gewässer bilden. 50 000 cbm kommen auf stehende Gewässer. Der gewaltige Rest von 400 000 cbm ist in Form von Grundwasser vorhanden. Was durch Abfluß zum Meer und durch Verdunstung verloren geht, wird durch eine jährliche Niederschlagsmenge von etwa 380 000 cbm ersetzt. (Germania.) *Gr.*

Aus der Kaliindustrie.

Über die **Kaligewerkschaft Asse in Wittmar**, an der der braunschweigische Staat mit 501 Anteilen beteiligt ist, äußert sich der soeben erschienene braunschweigische Staatshaushaltsplan wie folgt: Das Gewinnergebnis aus dem Betriebe des Schachtes II und aus dem Fabrikgetriebe der Gewerkschaft Asse während des Geschäftsjahres 1917 steht noch nicht genau fest. Es ist aber schon jetzt anzunehmen, daß es über den Gewinn der letzten Jahre nicht hinausgehen wird. Wenn nach dem Kriege sich die auf die geldlichen Ergebnisse der Kaliindustrie gesetzten Hoffnungen erfüllen, so sei damit zu rechnen, daß auch die Gewerkschaft Asse einen Gewinn abwerfen werde. Allerdings werde dieser vorerst noch nicht zur Verteilung gelangen können, sondern für die Fertigstellung des Schachtes III, in dem die Arbeiten während der letzten Kriegsjahre völlig geruht haben, Verwendung finden. *dn.*

Die **Konsolidierten Alkaliwerke Westeregeln** haben ihr Angebot (vgl. S. 117 u. 130) für die Kuxen der Gewerkschaft Kaiserroda zurückgezogen, nachdem die Kaligesellschaft Alexanderhall 501 Kuxen der Gewerkschaft Kaiserroda in ihren Besitz gebracht hat. *on.*

Verschiedene Industriezweige.

Das **Eisen- und Stahlwerk Hartmann G. m. b. H., Dülken**, ist für den Preis von 1 250 000 M in den Besitz des bekannten Stahlfachmannes Dr.-Ing. Siegfried Werner aus Düsseldorf übergegangen, der ein ähnliches Unternehmen in Erkrath besitzt, mit welchem nunmehr das Dülkener Werk vereinigt werden soll. Für dieses sind größere Neuanlagen in Aussicht genommen. Das Eisen- und Stahlwerk Hartmann befaßt sich mit der Herstellung und dem Betrieb einer Eisengießerei in der Gemarkung Dülken oder einer benachbarten Gemarkung zum Zwecke der Herstellung und des Vertriebs von Gußartikeln aller Art. Das Gesellschaftskapital beträgt 225 000 M. *Wih.*

Zur Ausbeutung ihres Patents, betreffend die Briquetierung von Spänen, hat die **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hüttengesellschaft A.-G., Bockum**, die **Späne-Block-Schrot-G. m. b. H. in Dortmund** errichtet. *dn.*

Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt, Pforzheim. Das mit 1 Mill. M Aktienkapital und unverändert 290 000 M Rücklagen arbeitende Unternehmen kann für 1917 aus 206 686 (199 514) M Reingewinn 12 (10)% Dividende vorschlagen und nach verschiedenen Rückstellungen 86 844 (67 541) M vortragen. Trotz der durch den Fortgang des Krieges für die Edelmetallindustrie erheblich gewordenen Schwierigkeiten ließ die Beschäftigung sich fast in der alten Höhe aufrechterhalten. *dn.*

Silesia, Verein chemischer Fabriken, Ida- und Marienhütte. Nach 418 000 (412 096) M Abschreibungen 13 (12)% Dividende. *on.*

Chemische Fabrik Lubszynski & Co., A.-G. Reingewinn einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr in Höhe von 105 484 M 435 176 M. Dividendenvorschlag 15 (10)%.

Die **Hansawerke A.-G.**, Bremen, die an verschiedenen chemischen Fabriken, u. a. an der Armid Duron Co. (New York und Bradford) interessiert ist und 1910 durch Übernahme der **Chemischen**

Werke Hanusa G. m. b. H. selbst den Betrieb aufnahm, hatte nach 11 713 (15 459) M Abschreibungen einen Reingewinn von 247 207 (145 406) M, aus dem 12 (7)% Dividende auf 1,5 Mill. M Kapital ausgeschüttet werden. *on.*

Die **Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. C. Teichert in Meißen** erzielte nach 66 726 (74 527) M Abschreibungen und nach Tilgung des Verlustvortrags von 71 393 M einen Gewinn von 63 964 M, aus dem 30 000 M der Reserve zugeführt und 30 818 M vorgetragen werden. Die Aktien bleiben somit zum vierten Male dividendenlos. Die Aussichten werden aber als befriedigend bezeichnet. *on.*

Die **Portland-Cement & Kalkwerke A.-G.** zu Großstrelitz konnte die Zementproduktion etwas steigern. Nach erhöhten Abschreibungen von 200 266 (120 224) M und erstmalig 49 000 M Rückstellung für Kriegssteuer, Reingewinn 300 275 (164 461) M. Dividende 10 (6)%. Vortrag 30 899 (23 461) M. Ob den schnell steigenden Selbstkosten weitere Preiserhöhungen folgen werden, lasse sich noch nicht übersehen. *on.*

Die **A.-G. für Kohlendestillation, Düsseldorf**, beabsichtigt auch in diesem Jahre beim Reichskanzler die Entbindung von der Aufstellung einer Bilanz nachzusuchen, da jegliche Unterlagen hierfür fehlen. Soweit der Gesellschaft auf dem Umwege durch das neutrale Ausland Mitteilungen beschränkten Umfangs über den Zustand ihrer im feindlichen Auslande liegenden Werke zugegangen sind, arbeiten die Unternehmungen unter Aufsicht der betreffenden Regierungen in der früheren Form. Von Beschädigungen der Werke ist bisher nichts bekannt geworden. *ar.*

Die **Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover**, weist für 1917 trotz Erhöhung des Rohertrügnisses von 9 526 676 M auf 11 128 957 M nur einen Überschuß von 8 362 102 (9 172 139) M aus. Diese Erscheinung ist auf die Steigerung der Reparaturen, Steuern und der Ausgaben für Kriegsfürsorge zurückzuführen. Abschreibungen 1 768 858 (1 412 668) M. Dividende wieder 30%. *dn.*

Hoffmanns Stärkefabriken, Akt.-Ges., Salzuflen. Abschreibungen 372 492 (369 893) M, Reingewinn 911 218 (911 569) M. Dividende wieder 12%. Vortrag 161 416 (157 662) M. Da eine Besserung in der Rohstoffversorgung und den Transportschwierigkeiten kaum zu erwarten ist und die Herstellungskosten fortgesetzt steigen, dürfte im laufenden Geschäftsjahr mit einer Verringerung der Gesamterträge zu rechnen sein. *ar.*

Die **Sulfit-Cellulose-Fabrik Tilgner & Co. A.-G., Charlottenburg**, erzielte einen Reingewinn von 906 346 (730 763) M, über dessen Verwendung wie im Vorjahr nichts mitgeteilt wird. *on.*

In den Räumen des Bankhauses S. Bleichröder fand die Gründung der **Elsässischen Textilwerke** statt. (Vergl. S. 68). Aktienkapital 22,5 Mill. M. Eine Anzahl von elsässischen Textilunternehmungen oder Beteiligungen an solchen, die bisher als feindliche Ausländer gehörig unter deutscher Zwangsverwaltung gestanden haben, sind, wie von beteiligter Seite bekanntgegeben wird, im Wege des Liquidationsverfahrens von den Gründern erworben und in die neuerrichtete Aktiengesellschaft eingebraucht worden. An der Gründung beteiligt sich die deutsche Baumwollindustrie in weitestem Maße. *on.*

Dividenden 1917 (1916).

Vorgeschlagene: Chem. Fabrik Oldenbrok A.-G., Oldenbrok (Oldenburg), 15% auf die alten, 7½% auf die neuen Aktien. — Oldenburgische Glashütte A.-G. zu Oldenburg i. Große, wieder 14%. — Glasuritwerke M. Winkelmann A.-G., Hamburg, 14 (10)%. — Berauner Zementfabrik, 5½% (nach drei dividendenlosen Jahren). — Portland-Zementwerk Berka, wieder 0%. — Portland-Cementfabrik Halle A.-G., 6 (0)%. — Portland-Zementfabrik Homoor, Hamburg, 6% (i. V. Verlust). — Norddeutsche Portland-Cementfabrik, Misburg b. Hannover, 10 (4)%. — Portland-Cementfabrik Stadt Oppeln A.-G., 8 (5)%. — Sachsisch-Thüringische Portland-Cementfabrik Prüssing & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Göschwitz, 10% (nach zweijähriger Dividendenlosigkeit). — Vorwohler Portland und Cementfabrik Planck & Co. A.-G., Hannover, 10 (6)%. — „Silesia“ Neue Oppelner Portland-Zementfabrik Akt.-Ges., Oppeln, 14 (8)%. — Dachziegelwerke Ergoldbach, 12 (0)%. — A.-G. Braunkohlenwerke Möncheberg, Ihringshausen b. Cassel, 13 (11)%. — Consolidiertes Braunkohlenbergwerk Karoline bei Ottleben, A.-G., Magdeburg, 30 (28)%. — Bremer Gummiwerke Roland A.-G., Bremen, 5 (0)%. — Spritbank A.-G., Berlin, 25 (24)%. — Allgäuer Baumwoll-Spinnerei und Weberei Blaibach, vorm. Heinr. Gyr, 8 (6)%. *Geschäfte:*

Ottensener Eisenwerk A.-G., wieder 10%. — Nitritfabrik A.-G., Köpenick, höher als i. V. (10)%. — Finkenberg A.-G. für Portlandzement- und Wasserkalkfabrikation, Ennigerloh i. W., nach drei dividendenlosen Jahren Wiederaufnahme der Dividendenzahlung. — Portlandzementfabrik Heidelberg und Mannheim, 12 (6)%. — Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube A.-G., Brühl b. Köln, wieder 14%. — Vereinigte Strohstoff-Fabriken, Dresden, höher als i. V. (10%). — A.-G. für Pappenfabrikation, wieder 6%. *ar.*

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Unterrichtswesen.

Der Konstantinopeler Universität, die unter dem jungtürkischen Regime erheblich erweitert wurde, wird jetzt auch ein chemisches Institut angegliedert werden. Nach den vorliegenden im wesentlichen bereits völlig ausgearbeiteten Plänen soll das Institut drei Abteilungen enthalten, eine für anorganische, eine für organische und eine für industrielle Chemie. Mehrere große Laboratorien sollen errichtet werden. Außerdem wurde mit Unterstützung des Vereins der Farbenfabriken Deutschlands, der Maschinen im Werte von 3000 M. stiftete, der Abteilung für industrielle Chemie eine eigene Fabrik unterstellt. Die genannte Abteilung soll nun ebenfalls erweitert werden und zwar durch elektrische Laboratorien und eine Abteilung für Kolorieren. Die genannte Fabrik und das an sie anschließende Museum erhielten von deutschen Fabriken verschiedene wertvolle Artikel, die für Lehrzwecke bestimmt sind. — Endlich ist auch die baldige Errichtung eines Instituts für wissenschaftliche Züchtungszwecke in Konstantinopel geplant. (Nach Weser-Ztg.)

mw.

Gewerbliches.

Die zukünftige Kaliversorgung. Im „New Statesman“ erörtert Alexander Findlay die Möglichkeiten, Kali aus nicht-deutschen Quellen zu erlangen: Es ist schwerlich anzunehmen, daß nicht auch außerhalb Deutschlands die zur Bildung solcher Lager nötigen Bedingungen bestanden haben sollten, um so mehr, als heutzutage in der Adji-Darja genannten Bucht am Ostufer des Kaspischen Meeres Salzablagerungen unter ähnlichen Bedingungen stattzufinden scheinen. Und in der Tat sind andere Lager löslicher Kalisalze bekannt, obwohl sie aus verschiedenen Gründen bisher keine große Rolle im Wettbewerb mit den Lägern der norddeutschen Tiefebene gespielt haben. Außer den galizischen Lägern in Kalusz, die bisher nur für den heimischen Bedarf in Frage kamen, sind wertvolle Lager im Elsaß, in Spanien und in Erythrä bekannt, und diese Läger werden sicher in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen, besonders wenn jene Grenzberichtigungen zwischen Frankreich und Deutschland, die einen Teil der Kriegsziele des Verbandes bilden, verwirklicht sein werden. Die 1904 entdeckten elässischen Salzläger (vgl. Angew. Chem. 30, III, 560 [1917]) umfassen ein Gebiet von ungefähr 7 Quadratmeilen nordöstlich (nordwestlich!) von Mülhausen und bestehen hauptsächlich aus zwei Schichten von Kalisalzen, die zwischen einem oberen und einem unteren Lager von Steinsalz (rock-salt) liegen. In diesen Lägern, deren Inhalt auf 300 Mill. t Kali geschätzt wird, kommt es in der wertvollen Form von Chlorkali vor, und Magnesiumsalze fehlen fast vollkommen. Die Ausbeutung der Läger ist leicht, und die Reinigung des Kalisalzes von dem begleitenden Steinsalz ist einfach im Vergleich zu dem in Staßfurt notwendigen Verfahren. Überdies können die Rohsalze nach Zerkleinerung unmittelbar für landwirtschaftliche Zwecke gebraucht werden. Von den etwa 15 bisher niedergebrachten Schächten ist nur einer, die Grube „Amélie“ bei Wittelsheim, in Betrieb gewesen (?). Trotz ihres Reichtums und der billigen Ausbeutungsmöglichkeiten haben diese elässischen Bergwerke infolge der scharfen Bestimmungen des deutschen Kaligesetzes nur einen kleinen Betrag zur Weltkaliversorgung beisteuern können und haben anstatt 800 000 t an Kalisalzen zu fördern, was wohl möglich wäre, nur etwa den zehnten Teil davon produziert. (Die Förderungsziffer von 1913 ist erheblich höher als hier angegeben.) Wenn daher die Zeit kommt, wo diese Läger unbeschränkt ausgenutzt werden können, werden sie eine überreiche Versorgungsquelle auch für andere Länder darstellen, da der französische Bedarf schätzungsweise mit 150 000 t befriedigt werden kann. Seit Kriegsausbruch hat der Verband Kalisalze aus Erythrä bezogen. Obgleich diese dicht an den Grenzen Abessiniens liegenden Lager erst kürzlich entdeckt sind (vgl. Angew. Chem. 30, III, 539 [1917]) und noch nicht voll ausgebeutet werden, erreicht die Förderung bereits 200 000 t jährlich. Läger von erheblicher Mächtigkeit sind kürzlich auch in Katakolone gefunden worden, besonders bei Cardona, Suria und Callus; und selbst für den beschränkten Raum, der bisher erforscht ist, schätzt man das Vorkommen auf ungefähr 2 500 000 t Carnallit und 1 125 000 t Sylvinit. Für dieses Gebiet hat die Solvay-Gesellschaft die Konzession erhalten; andere Konzessionen sind spanischen Gesellschaften gewährt worden, die in Verbindung mit dem deutschen Staßfurter Syndikat stehen sollen. Außerdem wurden auch Staatsreservate in den Provinzen Barcelona und Lerida geschaffen. Obgleich der von Deutschland im Jahre 1914 gemachte Versuch, ein Monopol dieser spanischen Läger zu erwerben, um einen Wettbewerb mit den Staßfurter Lägern zu verhindern, nicht völlig erfolgreich gewesen zu sein scheint, haben die Bestimmungen und Beschränkungen, die die spanische Regierung offenbar im Interesse Deutschlands eingeführt hat, das Unternehmen der Solvay-Gesellschaft bisher gelähmt und die Ausbeutung der spanischen Läger unmöglich gemacht. Wir können nur hoffen, daß in naher Zukunft diese Schwierigkeiten behoben sein werden. Wenn

man auch durch ausgedehnte Forschungen zweifellos noch andere Lager von löslichen Kalisalzen aufdecken wird — es ist bereits bekannt, daß im Pandschab beträchtliche Mengen Kaliminerale vorkommen, ebenso, daß sich auch große Mengen von Kalisalzen im Meer und in den Salzseen von Californien und Nevada finden —, hat man doch die Aufmerksamkeit seit kurzem auch auf andere Quellen gerichtet. Von diesen sind die wichtigsten: Flugstaub von Hochöfen und Zementwerken (vgl. S. 95), unlösliche Kaliminerale, wie Feldspat und Alaunstein (vgl. S. 83), Flüssigkeiten, die beim Waschen der Rohwolle erzeugt werden, und Seetang. on.

In der nächsten Zeit dürfte ein **Verbot der Knochenentfettung unter Dampfdruck** erlassen werden. Ungefähr 60 Städte sind der amtlichen Anregung gefolgt und haben unter großen Aufwendungen Anlagen geschaffen, mit denen man die Knochen möglichst frisch und am Gewinnungsorte selbst verwerten konnte. Noch bevor es zu einer gediegenen technischen Praxis kam, hat sich indes ergeben, daß auf diesem Wege der Volks- und Kriegswirtschaft kein Dienst erwiesen wird, sondern wertvolle Stoffe in großen Mengen verlorengehen, besonders die Leimstoffe. Deshalb wurden zunächst jene Autoklavenbetriebe stillgelegt, die eine nur geringe Fettausbeute erzielten. Nun aber soll jede Entfettung unter Dampfdruck verboten werden. Hierdurch werden die neuen Entfettungsanlagen indes nicht stillgelegt, wie irrtümlich vielfach angenommen wird, sie werden nur veranlaßt, die ihnen gelieferten frischen und frischgekochten Knochen in Wasser auszukochen, statt durch Dampf auszudrücken. Sie müssen hierdurch wohl auf einige Prozent tauglichen Fetts für Nahrungszwecke verzichten, erhalten dafür aber ein Rohprodukt, das für die Benzolextraktion und Leimfabrikation noch normal ist. Würde ein Verbot der Knochenentfettung im Autoklavenverfahren ganz allgemein erlassen, so würde das Reich wohl für die stillgelegten Betriebseinrichtungen Schadenersatz zu leisten haben.

Verband der Fachpresse Deutschlands e. V.



Vereinigt 1000 Fachzeitschriften.

Englands Kampf gegen den deutschen Wettbewerb. Für die Energie, mit der England die Vernichtung des deutschen Handels betreibt, legt folgendes Telegramm Reuters Zeugnis ab: Die Abteilung für ausländische Warenmuster im überseeischen Handel gab der Presse heute einen Überblick über eine bemerkenswerte Aufstellung von über 15 000 Warenmustern feindlichen Fabrikats, die seit dem Kriege gesammelt worden seien. Das Ziel ist, der britischen Industrie den Handel des Feindes mit den verschiedenen Teilen des Reiches und den anderen Ländern der Welt klar vor Augen zu führen. Das Departement hat die Preise, die Kreditbedingungen, die Namen der Einfuhrfirmen und eine große Menge wertvoller Informationen gesammelt und gibt eine sehr vollständige Aufstellung der Waren, mit denen die Deutschen Südafrika, Westafrika, Südamerika, Niederräisch-Ostindien, Indien, Australien und tatsächlich nahezu jeden Teil der Welt überschwemmt haben. Augenblicklich kann eine große Sammlung von Waren, die in Niederräisch-Ostindien und Südamerika vertrieben wurden, in England besichtigt werden. on.

Gerichtliche Gutachten der Berliner Handelskammer. Ein Handelsgebräuch, nach welchem im Handel mit Essigessenz die Ballons unentgeltlich zu liefern sind, läßt sich nicht feststellen. 1314/18.

Kohlensäureflaschen. Es ist handelsüblich, eine Miete zu berechnen von 1—2 Pf. für 1 Tag und 1 Flasche von 8 und 10 kg flüssiger Kohlensäure, 2—4 Pf. für 1 Tag und 1 Flasche von 20 kg flüssiger Kohlensäure, und zwar nach einer früher festgesetzten mietfreien Leihzeit von 120 Tagen für Flaschen zu 8 und 10 kg Inhalt und 60 Tagen für Flaschen zu 20 kg Inhalt. Die mietfreie Leihzeit ist laut Bundesratsverordnung vom 25./6. 1917 auf 3 Monate für diese Art von Kohlensäureflaschen festgesetzt worden. 2756/18.

Ölivenöl in Kanistern wird handelsüblich nicht brutto für netto, sondern stets nach „Netto“gewicht gehandelt. 600/18.

Sauerstoff. Zu einem im Jahre 1914 erstatteten und im November 1917 wiederholten Gutachten über die Gebräuche bei Zurückhaltung von Leihflaschen wird darauf hingewiesen, daß die dort angegebenen Mietsätze für Leihflaschen von Sauerstoff für die gegenwärtige Zeit nicht mehr zutreffend sind. Insbesondere vom November 1917 ab sind von den Firmen der Sauerstoffindustrie die früher üblichen Mietsätze von 3 Pf. für kleine und von 5 Pf. für große Flaschen für den Tag auf 6 und 10 Pf. bemessen worden. Lg.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Das stellvertretende Generalkommando des 17. Armeekorps in Danzig hat im Jahre 1916 in der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr besondere Bildungsgänge für Kriegsbeschädigte eingerichtet. Der fünfte dieser Lehrgänge beginnt am 29./4. und dauert bis Ende Juni. Die Hochschullehrgänge sollen Kriegsbeschädigten, die aus dem Militärdienst auszuscheiden oder ihren früheren bürgerlichen Beruf zu ändern gezwungen sind, einen Einblick in die verschiedensten Berufsarten geben. Sie sind so gestaltet, daß sie sowohl für die praktische Ausbildung im gewählten Beruf als auch für akademisches Studium die Grundlage bilden.

Der Nobelpreisträger, Geheimrat Dr. Willy Wien, Professor der Physik an der Universität Würzburg, wurde von der schwedischen Akademie der Wissenschaften zum auswärtigen Mitglied ernannt.

Es wurde ehrenhalber promoviert: Prof. Dr. A. H. Lorenz zum Dr.-Ing., von der Technischen Hochschule in Delft.

Dr. Rudolf Weinland, a. o. Professor in Tübingen (vgl. S. 92), hat den Ruf als Ordinarius der Pharmazie und Direktor des pharmazeutischen Instituts in Straßburg abgelehnt.

Es wurde verliehen: das Prädikat Professor dem Göttinger Privatdozent für theoretische Physik Dr. Paul Hertz; der Titel und Charakter eines Hofrats dem Direktor der mineralogisch-petrographischen Abteilung des naturhistorischen Hofmuseums Wien, Reg.-Rat Dr. Friedr. Berwerth, aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand; der österreichische Adelsstand dem stellvertretenden Generaldirektor der Skodawerke A.-G., Pilsen, Josef Simonek.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Dr. Franz Chorin, Budapest, zum Direktor der Salgo-Tarjaner Steinkohlenbergbau A.-G., Budapest; Geh. Reg.-Rat Dr. Krüger vom Kriegernährungsamt zum Direktor der Bank für Brauindustrie, Berlin-Dresden; Direktor Adolph Nehls, Hamburg, in den Aufsichtsrat der Preßhefe A.-G. vorm Heinrich Helbing, Wandsbeck-Hamburg; Bankdirektor Petersen zum Aufsichtsratsmitglied der Hohburger Quarz Porphywerke, A.-G. in Röcknitz; Fabrikant Richard Pfeiffer, Schorndorf, zum Vorstand des Aufsichtsrats der Württembergischen Porzellanmanufaktur, Schorndorf; J. P. van Rossum, Direktor der Allgemeine Suikermaatschappij in Breda, zum Direktor der Westersuikerraffinaderij in Amsterdam; Kommerzienrat Dr. Schnitzler, Köln, in den Aufsichtsrat der Rheinischen Spiegelglasfabriken in Eckamp; Bergrat Ingenieur Josef Steinbrenner, Wien, zum Oberbergrat.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Direktor Wilhelm Voswinkel und Ernst Aschaffenburg, München-Gladbach, bei der Vereinigten Papier- und Textilindustrie G. m. b. H., Düsseldorf.

Den 65. Geburtstag begingen: Geh.-Rat Prof. Dr. Heinrich Kayser, Ordinarius für Physiologie an der Universität Bonn am 16./3., und der derzeitige Rektor der Wiener Universität, Hofrat und Geh. Rat Prof. Dr. Hans Horst Meyer, Direktor des pharmakologischen Instituts, am 17./3.; den 80. Geburtstag beging Kommerzienrat Heinrich Vogelsang, Recklinghausen, Begründer der Westfälischen Kalkindustrie A. Wicking & Co.

Das 50jährige Professorenjubiläum begeht am 30./3. Geh. Rat Dr. Viktor Hensen, Professor für Physiologie an der Universität Kiel.

Die Versetzung in den Ruhestand hat beantragt der Professor der Physiologie der Universität Straßburg, Geh. Medizinalrat Dr. Richard Ewald.

Gestorben sind: Dr. Charles Moise Briquet, Genf, hervorragender Forscher auf dem Gebiete der Papierfabrikation, im Alter von 79 Jahren. — Apotheker Dr. Eppinger, Crone a. Br., in Trachenberg. — Gustav Fehndrich, Oberingenieur und Prokurator der Deutschen Continental Gasgesellschaft, Dessau. — Ludwig Froning, Direktor der Societätsbrauerei Waldschlößchen, Dresden, am 15./3. im Alter von 60 Jahren. — Direktor Richard Heymann, Tannhausen, Vorstandsmitglied des Aufsichtsrats der Meyer Kauffmann Textilwerke A.-G., Breslau, Tannhausen, Wüstegiersdorf, am 11./3. — Erich Neumann, Mitinhaber der Dampfbrauerei Oswald Neumann, Goldberg i. Schl., am 9./3. — Albrecht Rau, naturwissenschaftlich-philosophischer Forscher, Herausgeber des Handbuchs „Theorien der modernen Chemie“, in München im Alter von 75 Jahren. — Carl Schaeuffelen, Heilbronn, Aufsichtsratsmitglied des Württembergischen Portland-Zementwerkes, Lauffen a. N. — Bernhard Serrog, Generaldirektor a. D., Gründer und Verwaltungsrat der Saybuscher Papierfabrik A.-G., in Wien am 27./2. im Alter von 76 Jahren.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Die diesjährige Hauptversammlung des **Vereins deutscher Eisenhüttenleute** findet am 14./4. in Düsseldorf statt. An Vorträgen sind angemeldet: Geh. Bergrat Prof. Dr. P. Krusch, Leipzig: *Der Anteil der deutschen Erzlagerstätten an der Versorgung der heimischen Eisen- und Stahlindustrie*. — Bergassessor Dr.-Ing. H. E. Becker, Saarbrücken: *Die Kohlevorräte Deutschlands im Rahmen der Weltvorräte*.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Bergassessor Arthur Preusser, Innerstadt b. Langelsheim, Leutn. d. Res. in einem Fußart.-Bataillon, am 5./3.

Dr. Friedrich Schwarz, K. Landwirtschaftslehrer und Direktor der Wiesenbauschule Königsberg i. d. Neumark, Leutn. d. Res. und Maschinengewehrkommandeur, am 5./3.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

I. Klasse: Dr. H. Fr. Diehl, Leutn. d. Res., Berlin-Steglitz. — Die Bergreferendare Kirschniok, Bez. Halle, und Nock, Bez. Breslau, Leutnants d. Res. — Dr. Franz Wagner, Direktor der Zuckerfabrik Bernstadt, Hauptmann d. L. und Bataillonskommandeur.

Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein Bayern.

Prof. Dr. M. Busch, Erlangen, Vorsitzender; Prof. Dr. Stoeckmeier, Nürnberg, Stellvertreter; Dr. L. Limpach, Erlangen, Schriftführer; Dr. König, Nürnberg, Stellvertreter; Oberinspektor Dr. Hoffmann, Nürnberg, Kassenwart; Dr. Landsberg und Dr. Schumann, Beisitzer. Prof. Dr. M. Busch, Vertreter im Vorstandsrat; Dr. Landsberg, Stellvertreter im Vorstandsrat.

Bezirksverein Frankfurt.

Prof. Dr. H. Becker, Vorsitzender; Geh. Rat Prof. Dr. Gräbe, II. Vorsitzender; Geheimrat Prof. Dr. M. Freund, III. Vorsitzender; O. Wentzki, Schriftführer; Dr. Rob. Kahn, Stellvertreter; H. Gerichten, Kassenwart; A. Kerteß und Dr. J. Pfleger, Beisitzer. Prof. Dr. Becker, Vertreter im Vorstandsrat; Geheimrat Prof. Dr. Gräbe, Stellvertreter im Vorstandsrat.

Bezirksverein Hannover.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. H. Beckerts, Braunschweig, I. Vorsitzender; Prof. Dr. Dr.-Ing. H. Precht, Hannover, II. Vor-

sitzender; Dr.-Ing. H. Beck, Braunschweig, I. Schriftführer; Dr. Ackermann, Hannover, II. Schriftführer; G. Hanekop, Hannover, Kassenwart; Prof. Dr. Bodenstein und Dr. Lauenstein, Hannover, Beisitzer.

Bezirksverein an der Saar.

Dr. W. Köhl, Vorsitzender, Ferd. M. Meyer, Stellvertreter; Viktor Meurer, Schriftführer und Kassenwart; Dr. R. Schröder, Beisitzer; Dr. W. Köhl, Vertreter im Vorstandsrat; Ferd. M. Meyer, Stellvertreter im Vorstandsrat.

Bezirksverein Sachsen und Anhalt.

Prof. Dr. D. Vorländer, Halle a. S., Vorsitzender; Direktor Dr. Höland, Köpßen, Schriftführer; Dr. A. Kretzschmar, Halle-Trotha, Kassenwart; Dr. H. Berland, Dr. A. Erlebahn, Prof. Dr. Klages, Dr. Schmidtmann, Generaldirektor Schweisgut, Beisitzer. Prof. Dr. D. Vorländer, Vertreter im Vorstandsrat; Direktor Dr. Höland, Stellvertreter im Vorstandsrat.